

Beiträge zur Erklärung illyrischer Personennamen.

Von Hans Krahe, Heidelberg.

1. Bildungen auf *-tor*.

Im ersten Band dieser Jahrbücher (1946) habe ich auf S. 190 kurz diejenigen illyrischen PN. gestreift, welche aus appellativischen Nomina agentis hervorgegangen sind, und dabei besonders die Gruppe herausgehoben, die auf Bildungen mit dem idg. Suffix *-tor*- beruht. Es dürfte sich lohnen, im Folgenden einmal die Gesamtheit der illyrischen PN., welche ein solches Element *-tor*- enthalten (oder zu enthalten scheinen), zusammenzustellen und zu prüfen, inwieweit sie jenen idg. Typus der Nomina agentis fortsetzen.

Männernamen illyrischer Herkunft, die auf *-tor* endigen, finden sich zunächst in lateinischen Inschriften, in geringerem Umfang auch in der römischen (und griechischen) Literatur. Diese sind:

Actor, zweimal in lateinischen Inschriften aus Dalmatien: CIL. III 3158 (Dalm. inc.) und Österr. Jahreshfte 11 (1908), Beibl. 83 (Asseria).

Buctor, einmal inschriftlich aus Pannonien: CIL. III 3823 (Igg); dazu mit „venetischer“ Lautgebung die Weiterbildung *Fuctoria* (CIL. V 8422; Aquileia).

Daetor, Vater eines Dassius aus dem illyrischen Volksstamm der Maesei (CIL. XIII 7581; Wiesbaden).

Domator, auf einer lateinischen Inschrift aus Istrien (CIL. V 449; Piquentum), auch Name eines istrischen Häuptlings bei Tibull IV 1, 116¹.

Plator, einer der häufigsten illyrischen Männernamen (PN.-Lex. 92—94), mit den Nebenformen *Pletor* (ebd. 95) und *Plaetor* (ebd. 91). Dazu die *-io*-Weiterbildung *Platorius*, ebenfalls mit den Varianten *Pletorius* und *Plaetorius* (a. a. O. 91 bzw. 94f.).

Slator, zweimal aus Dalmatien belegt: CIL. III 9810 (Vrlika; vgl. Bosn. Mitt. 7, 137) und 13275 (Jezerine bei Bihać; vgl. C. Patsch, Bosn. Mitt. 5, 259).

Tutor, ziemlich oft auf lateinischen Inschriften, zudem weitverbreitet. Aus Noricum stammen CIL. III 4845 (Virunum), 5094 (Vallis Lavantina), 5131 (Celeia), 5331 (Solva); aus Pannonien 4084 (Poetovio), 11112 (Carnuntum), aus Dacien 1197 (Apulum), aus Italien CIL. V 1908 (Concordia, Ven.), IX 1920 (Beneventum), Nödsch. 1923, 387 (Roma). Dazu die Weiterbildungen *Tutorius*, *-a* (sehr häufig in Italien; PN.-Lex. 121), *Tutorinus*, *-a* in CIL. III 4084 (Poetovio, Pann.), 5225 und 5296 (Celeia, Nor.), CIL. IX 351 (Canusium, Apul.), sowie *Tutoriana* in CIL. III 4084 (Poetovio, Pann.).

Veitor, einmal in Venetien: CIL. V 1807 (Tricesinum); vgl. ebenfalls männliches *Veitro* in CIL. III 3819 = 5038 (Igg, Pann. Sup.).

Drei weitere Namen liefern die venetischen Inschriften: *exetor*-, belegt im Dat. *exetore. i*. PID. I Nr. 136d (Este), mit unsicherer Lesung auch

¹ Dazu L. Havet, Comptes rendus de l'Acad. des Inscr. et Belles Lettres 1913, 281.

in Nr. 31, wozu F. Sommer, IF. 42 (1924) 119f. und 122. Dazu die *io*-Ableitung (ebenfalls im Dat.) *e.χetorii.o.i.* in Nr. 114 (Este), mit der sich der Genetiv *Egtorei* einer gleichfalls aus Este stammenden lat. Inschrift (CIL. V 2780) vergleicht.

lemetor, so im Nom. in PID. 6¹, im Dat. *[e]m[e]tore.i.* Ndsc. 1933, p. 124 Nr. 4 (vgl. J. Whatmough, Class. Phil. 29, 284). Davon abgeleitet der Frauenname *lemeto.r.na* PID. I Nr. 26 bzw. *lemeθo.r.na* Nr. 33, sämtlich aus Este.

tomator-, nur in der Ableitung (Dat.) *tomatorio.i.* Nr. 115 (Este).

Die messapischen Inschriften bringen ebenfalls ein paar neue Namen hinzu, andererseits ergänzen sie durch weitere Belege das schon aus lateinischen Quellen bekannte und oben verzeichnete Material:

haštor- in der *-io*-Weiterbildung *haštorres* PID. II Nr. 436 b 14f. (Carovigno), Gen. *haštorrihi* ebd. 436 b 11 (vgl. Verf., IF. 56, 1938, 135).

kalator- als Gen. *kalatoras* in Nr. 393 aus Tarent, hier nicht PN., sondern Nomen agentis „Herold, *καλήτωρ*“.

otor, so im Nom. in der Inschrift *otor mahehe* (PID. II Nr. 440, Carovigno); dazu wohl auch der nicht sicher aufzulösende Komplex *otorana* in Nr. 383 (Gnathia).

plator-, gleichlautend mit illyr. *Plator* (S. 79), fünfmal im Gen. *platoras* (Nr. 405, 406, 407, 480, 568), stets Vorname, dazu das Bruchstück *plator[* in Nr. 397. Auch die dem lateinisch-illyrischen *Platorius* gleichkommende *-io*-Bildung ist messapisch belegt, im Genetiv *platorrihi* (Nr. 381, Gnathia), *platoorrihi* (Nr. 536, Aletium).

θotor, Äquivalent des illyr. *Tutor* (S. 79), viermal so im Nom. (377, 439, 485, 486), fragliches *totor* in 436 b 3 (Carovigno); der Genetiv in der Form *θotoras* in 417 (Ceglie) und 505 (Rudiae), daneben in älterer Lautform *θaotoras* (474 a 6, Brindisi), *θa[o]toras* (395, Ceglie) = *Ψaotoras*² (494, Rudiae; 535, Aletium; 545, Muro Leccese) bzw. *θa[o]taras* (474 a 5f., Brindisi), sowie in der Nebenform *θeotoras* in 430 (Ostuni) und Class. Phil. 31 (1936) 201 (Vaste). Dazu die *-io*-Bildung, dem lateinisch-illyrischen *Tutorius* entsprechend, im Nom. *θeotorres* (402, Ceglie), im Gen. *taotorrihe* (455, Uria), im Femininum als *θotoria* in 548 (Vaste), mit dem Gen. *θeotorras* in 401 (Ceglie) und fraglichem *θeotorias* in 426 (Ceglie), endlich die „Patronymbildung“ im Fem. *θeotoridda* (395, Ceglie), wozu das in seiner grammatischen Beurteilung nicht ganz klare *θotorridas* (515, Galatina) und bruchstückhaftes *Ψotoriddi*.. (Class. Phil. 31, 198; Rudiae).

Eine größere Anzahl dieser Namen läßt sich ungezwungen auf indogermanisches Sprachgut zurückführen und in dem eingangs angegebenen Sinne als Nomina agentis auf *-tor* verstehen, nämlich:

Aetor als idg. **ai-tōr* „Geber, Zuteiler“, zu toch. B *ai-* „geben“, gr. *ἀϊα* „Anteil“, osk. *aetis* „partis“, avest. *āēta-* „der gebührende Teil“³.

¹ Unsicher ist die Lesung und Auffassung von *lemeto.r.evia.r.* in Nr. 133; vgl. F. Sommer, a. a. O. 110f.

² Zu dem Zeichen *Ψ* = *θ* vgl. H. Krahe, IF. 59 (1948) 179.

³ H. Krahe, Gl. 23 (1934) 112; vgl. E. Benveniste, Hirt-Festschr. II (Heidelberg 1936) 235; W. Borgeaud, Les Illyriens en Grèce et en Italie (Diss. Genf 1943) 45f.

Buctor aus idg. **bhuk-tōr* ist etymologisch mehrdeutig, da drei ähnliche oder gleichlautende Wurzeln zur Verfügung stehen: **bheug(h)-* „befreien, retten“ (vgl. besonders avest. *baoxtar-* „Befreier, Retter“), **bheug-* „genießen, überstehen“ und **bheug(h)-* „biegen, fliehen“. Eine mit Media bzw. Media aspirata auslautende Wurzel zugrunde zu legen empfiehlt sich wegen der wahrscheinlich zugehörigen reichen Sippe von ven. *Fougo*, *Fougonia*, *Fugenia*, *chuxia*, *phu.χ.sia*, *vo.u.χ.n.ta.i.* usw.¹.

Daetor hat neben sich *Dae-icus* aus dem liburnischen Asseria (Österreich. Jahresh. 11, 1908, Beibl. 66), gebildet mit dem in jenen Gegenden geläufigen Suffix *-iko-*; dadurch wird die Analyse als *Dae-tor* einigermaßen gesichert. Dieses wohl aus idg. **daī-tōr* „Zerteiler“, zu Wz. **dā(i)-* „teilen, zerschneiden“ in ai. *dāti* „schneidet ab, teilt“, gr. *δαίωμα* „teile“, *δαυρός* „Zerleger“ (W.-P. I 761); vgl. besonders *Δαίτωρ*, Name eines Troers (Ilias VIII 275)².

Domator, für das durch Tibull IV 1, 116 Kürze des ersten *o* und Länge des *a* metrisch erwiesen wird³, ist idg. **domā-tōr* „Bändiger“, vgl. lat. *domitor*, ai. *damitār-* „Bändiger“ (W.-P. I 788f.). Die Möglichkeit eines Zusammenhanges von ven. *tomotori.o.i.* mit illyr. *Domator* habe ich IF. 53 (1935) 65 angedeutet.

exetor- (ven.) wurde von W. Borgeaud, Les Illyriens en Grèce et en Italie 35 und 45, mit idg. **seǵh-* (ai. *sáhas-* „Gewalt“, gr. *ἔχω* usw.) verknüpft, was schon deshalb nicht zugänglich ist, weil *s-* im Venetischen nicht verloren geht⁴. Als etymologische Möglichkeit, bei der freilich die Bedeutung des venetischen Nomen agentis kaum näher zu umschreiben ist, sehe ich nur den Anschluß an lat. *egēre* „Mangel leiden, bedürfen“, osk. *egmo* „Sache“, anord. *ekla* „Mangel“ usw., wobei dieser Verbindung einerseits das *e* der Binnensilbe von *exetor-* im Vergleich mit dem lat. *ē*-Verbum *egēre*, andererseits auch die Bildungsparallelität zwischen dem offenbar mit *exetor-* verwandten venet. PN. *e.χe.s.t.s.* (PID. I, 99), *eχe.s.tiio.i.* (Nr. 125a) und lat. *egestās* „Dürftigkeit, Mangel“ (zu einem *s*-Neutrum **egos*) günstig wäre. Solche Beziehungen gerade zum lateinischen Wortschatz würden sich gut den nicht wenigen schon bekannten lateinisch-venetischen Isoglossen anfügen⁵.

kalator- (mess.), zu einem Verbum wie lat. *calāre* „ausrufen“ (vgl. illyr. *Domator*: lat. *domāre*), gilt als Lehnwort aus dem Lateinischen (Walde-Hofmann, Lat. et Wb. I 141⁶; vgl. das schon altlat. *kalatorem* der Forum-Inschrift), würde aber auch in dem hier behandelten Rahmen der illyr. Bildungen auf *-tor* durchaus seinen Platz finden; vgl. die Parallelbildung griech. (hom.) *καλήτωρ* zu *καλέω*.

lemetor (ven.), Bildung wie *exetor-*, gehört wohl zu lit. *lemiù*, *lémiau*, *lém̃ti* „jemand etwas als Schicksal bestimmen“ (W.-P. II 434); vgl. W. Borgeaud, a. a. O. 46.

¹ J. Pokorny, Zur Urgeschichte der Kelten und Illyrier (Halle 1938) 121; H. Krahe, IF 58 (1941) 135.

² Ob dieses *Δαίτωρ* griechische Ableitung von *δαίωμα* oder aber den illyrischen Elementen in Troja zuzurechnen ist und dann unmittelbar dem oben besprochenen *Daetor* gleichzusetzen wäre, ist schwer zu entscheiden.

³ Dadurch sind die lautlichen Erwägungen bei W. Borgeaud, a. a. O. 42, hinfällig; vgl. vielmehr Verf., IF 58 (1942) 229 mit Anm. 3.

⁴ Über die Behandlung von *s-* im Venetischen siehe vielmehr IF 59 (1948) 169f.

⁵ Vgl. zuletzt Verf., IF 59 (1948) 173.

⁶ Vgl. A. v. Blumenthal, Gl. 18 (1930) 150.

Veitor wird in der Analyse als *Vei-tor* durch das venetische Kompositum (Dat.) *ve.i.-yno.i.* (IF. 53, 1935, 70) und eine Reihe illyr. PN. wie *Veius*, *Veienus* usw. (PN.-Lex. 123f.) bestätigt. Für die Deutung mag man entweder an idg. **uei-* „drehen, biegen“ (W.-P. I 223) oder eher an homonymes **uei-* „auf etwas losgehen, erjagen“ (vgl. als Bildung ai. *pra- \check{v} etar-* „Wagenlenker“) denken.

Im Gegensatz zu den acht bisher analysierten Beispielen ist die Ablösung eines Suffixes *-tor* gerade bei den beiden meistbelegten Namen *Plator* (*Pletor*, *Plaetor*) und *Tutor* (messap. *ḡotor* usw.) zum mindesten zweifelhaft; denn es stehen ihnen Bildungen zur Seite, die zwar ebenfalls den Dental, nicht aber das *r* enthalten, so daß der Eindruck gerechtfertigt erscheint, daß in diesen Namen das *-t-* zur Wurzel gehört und das Ableitungselement in bloßem *-or* besteht:

Zu *Plator* vergleicht sich *Platus* aus Spalato (Bull. Dalm. 31, 55) sowie weibliches *Platino* aus Rider in Dalmatien (CIL. III 2788) und *Alburnus* in Dacien (ebenda 1271); und wenn man die Parallelität von *Plator*, *Pletor* und *Plaetor* berücksichtigt, so darf man wohl an die gleichartige Vielfalt des Wz.-Vokals in idg. **plēt-*, **plāt-* und **plait-* „breit und flach, ausbreiten“ (W.-P. II 99f.) erinnern, die auch im Baltischen in ein und derselben Sprache nebeneinander nachweisbar ist, etwa in lit. *plótas* „Platte“, *plātūs* „breit“ — *pletoti* „ausbreiten“ — *at-si-plaitāu* „mache mich breit“¹.

Wie *Platus*, *Platino* neben *Plator*, so steht neben *Tutor* und seiner Sippe nicht nur ein *Tutus* (CIL. IX 380; Canusium, Apul.), *Toutus* (III 4906; Virunum, Nor.) und *Tuta* (III 4836; ebd.), sondern auch *Trutuia* (III 5664 = 11807; Arlape, Nor.) und *Tutula* (III D XCVIII; Brigetio, Pann.), ferner — im Vokalismus dem messap. *ḡaotor-* zu vergleichen — *Tautonius* in CIL. IX 1984 (Beneventum), dem wiederum messap. (Gen.) *taotinahihi* (PID. II Nr. 489, Lupiae) nahekommt. Nach alledem scheint es geraten, diese Namensippe nicht von der in illyr. *Teutus*, *Teuta*, *Teutana*, *Teuticus*, *Teutomus* u. dgl. (PN.-Lex. 113—115) vorliegenden zu trennen, d. h. sie an idg. **teutā* „Land, Volk“ (got. *Þiuda*, osk. *touto* usw.) anzuschließen. Über die Lautverhältnisse vgl. Verf., Gl. 17 (1929) 92—95 und 19 (1931) 288—291.

Wenn somit auch von dem zu Anfang verzeichneten Material wahrscheinlich gewisse Abstriche zu machen sind (*Plator*, *Tutor*) und wenn wir auch für illyr. *Slator* sowie für messap. *haštōr-* und *ōtor* noch keine etymologische Analyse vorgeschlagen haben, so dürfte doch durch unsere Darlegungen das Vorhandensein des Typus der idg. Nomina agentis auf *-tor* im illyrischen Sprachschatz und ihre Verwendung als Eigennamen hinreichend gesichert sein.

Von Interesse wäre es, die Quantität des *o* in dem Suffix *-tor* festzustellen. In den meisten Belegen ist sie zunächst nicht erweislich. Gelegentliches Vorkommen einzelner Namen in griechischer Überlieferung scheint für den Nominativ durch die Schreibung mit *ω* auf Länge, für die Casus obliqui durch

¹ Freilich existiert auch ein illyr. PN.-Stamm *Pla(h)ent-* (Nom. *Plaes*, Gen. *Plaen[t]is* und *Plahentis*; PN.-Lex. 92), der eine Abtrennung *Pla-tor* empfehlen könnte. Doch scheinen mir die Bildungen *Platus*, *Platino* zum Vergleich mit *Plator* näherliegend; auch wäre durch *Pla(h)ent-* die Dreiheit *Plator*, *Pletor*, *Plaetor* nicht erklärt.

die Schreibung mit *o* auf Kürze zu deuten, so *Πλάτωρ*¹ (Polyb. IV 55,2; GDI 1800, IG. XII 3, 327, 313), *Πλάτορος* (Suppl. Epigr. I 256; GDI. 3183 Anm.), *Πλάτορι* (GDI. 1800), *Πλάτορα* (Polyb. b. Athen. X 440a); doch muß mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß hier das griechische Muster *ῥήτωρ*, *ῥήτορος* usw. eingewirkt haben kann. In Fällen, wo eine solche Einwirkung sich nicht geltend machen konnte oder doch weniger nahelag, wie etwa bei der *-io*-Ableitung *Πλαυτώριος* (BCH. 36, 67), erscheint die Länge. In die gleiche Richtung weist die Doppelschreibung des *o* in messap. *platoorrihi* (PID. II 536). Völlige Gewißheit ist freilich nicht zu erzielen.

Der Vollständigkeit halber bleibt zu bemerken, daß das Illyrische in gewissen Götternamen eine charakteristische Weiterbildung alter *-tor*-Formen zu *ō-* (bzw. *ā-*) Stämmen kennt (*Δειπάτωρος* u. dgl.), über die ich in der neuen Zeitschrift „Die Sprache“ 1 (Wien 1948) gehandelt habe.

2. *Deivarus*.

Den von mir IF. 58 (1941) 131—136² behandelten illyrischen PN. auf *-aro-* kann ich jetzt ein in mehrfacher Hinsicht interessantes weiteres Beispiel hinzufügen, das mir früher entgangen war: *Deivarus*. Der einzige Beleg des Namens findet sich in der Inschrift CIL. V 4164 („inter Cremonam et Brixiam“): *Messavae Deivari filiae*. In derselben Inschrift steht der gut illyrische PN. *Triumo* (PN.-Lex. 118); und auch die Tochter des *Deivarus*, *Messava*, führt einen Namen, der sowohl in seinem Grundwort als in der Ableitung illyrische Parallelen hat: vgl. einerseits *Messus*, *Messius*, *Messor* usw. (PN.-Lex. 73—75), andererseits *Annavos* (*-a*), *Opiavus* (*-a*), *Πατραος* (ebd. 7, 81, 87) usw.³.

Man wird *Deivarus* unbedenklich an idg. **deivos* „Gott“ anknüpfen und nach dem, was IF. 58, 132ff. über die Bedeutung des Suffixes *-aro-* ermittelt wurde, etwa als „Divinus“ übersetzen dürfen. Dabei kommt zustatten, daß Abkömmlinge von **deivos* auch anderwärts für das Illyrische, vor allem auf messap. Inschriften bezeugt sind. Ein Fem. *deiva* ist neben zweimaligem *diva* offenbar noch unmittelbar in der appellativischen Bedeutung „Göttin“ und jedesmal in Verbindung mit *damatira* „Demeter“ aus Vieste sul Mare (am Monte Gargano) belegt (PID. II p. 619 Nr. 10*). Als PN. begegnet *divas* in einer unvollständigen Inschrift aus San Cataldo (PID. II Nr. 484). Daß auch die Ableitung *divana* (ebd. 459 und 460 aus Uria) auf **deivos* zu beziehen ist und jedenfalls der religiösen Sphäre angehört, wird dadurch wahrscheinlich, daß es in Nr. 459 in Zusammenhang mit *tabara* „Priesterin“ gebraucht wird. Eine Weiterbildung von *divana* ist sodann der Gen.Sg.Fem. *divanovas* (Nr. 532, Aletium), wozu IF. 59 (1948) 179f.; und endlich mag auch der Gen.Sg. *divatoaihi* aus Rudiae (J. Whatmough, Class. Phil. 29, 1934, 282), von einem männl. PN. **divatoas*, hier anzureihen sein, der ein balkanisches Gegenstück in dem (leicht latinisierten?) illyr. Königsnamen *Divitius* (Prob. zu Verg. Buc. 6, 31) hat (vgl. Verf., IF. 59, 184).

¹ Für die Beurteilung der Quantitätsverhältnisse dürfte es kaum von Bedeutung sein, daß in *Plator* wahrscheinlich keine echte *-tor*-Bildung vorliegt.

² Vgl. auch ebd. 59 (1944) 69—71.

³ Zu illyr. *avo-*, *ava-*: W. Schulze, ZGLEN. 47f.; H. Krahe, IF. 58 (1942) 214f.

Das Nebeneinander von *ei* (*deiva, deivas*) und *i* (*diva* usw.)¹ in den messap. Inschriften entspricht einem dort auch sonst zu beobachtenden Schwanken²; und wenn auch das *ei* in *deiva*, da auf der gleichen Inschrift aus Vieste auch zweimal schon *diva* geschrieben ist, als historische Orthographie angesprochen werden muß, so zeigt es doch (im Verein mit *deivas* von Nr. 484), daß der Diphthong bis zu einer gewissen Zeit in der Sprache der messapischen Inschriften noch vorhanden gewesen sein muß³. — Im Venetischen ist *-ei* selbst in Kasusendungen (Dat. Sg. der köns. Stämme) durchaus noch erhalten: *exetorei*, *pupone.i.* usw. (IF. 59, 170—172) —, ein Zustand, der sich bis in die lat. Inschriften hinein spiegelt (etwa Dat. *Ammunei*⁴, CIL. V 6648) und sogar balkan-illyrische Parallelen hat: Dat. *Plesontei* (CIL. III 3042 = 10063, Flanona). Hier reiht sich auch der Diphthong von *Deivarus* zwanglos ein; er kann nur in der Sprache des Namensträgers begründet sein, zumal für lat. Einfluß keinerlei Handhabe gegeben wäre.

Daß das Illyrische das idg. **deiuos* fortsetzt, stimmt gut zu seinem sonstigen wortgeographischen Befund. Es teilt **deiuos* mit seinen einstigen Nachbarn in Ostmitteleuropa: mit dem Italischen (lat. *deivos* > *deus*, osk. *deivai*), Keltischen (gall. *Dēvo-gnāta*, air. *dia* usw.), Germanischen (Negau *teiva*, anord. *tívar*) und Baltischen (lit. *diēvas*).

¹ Die Ableitungen *divana* usw. können natürlich auch schwundstufiges **diu-* enthalten.

² Vgl. etwa *keilaias* (Nr. 468, Mesagne) neben *kilahiaihi* (409, Ceglie); *deirretis* (436, Carovigno) neben *dirrihi* (422, Ceglie); *beileia* (507, Rugge), *beileihi* (548, Basta) neben *bilih* (498, Rugge).

³ Vgl. noch den Acc. *veinan* „suum (-am)“ in PID. II Nr. 548 (Basta) < idg. **sueinōm* bzw. **sueinām*; H. Krahe, ZONE. 11 (1935) 86.

⁴ Vgl. die Sippe von illyr. *Ammo, Amma, Ἀμμοα* usw. (PN.-Lex. 4f.).